

Leopold Museum

Geschichten vom Leben mit HIV

Die Fotoausstellung „Second Life“ zeigt Menschen in Afrika, die trotz der HIV-Infektion an ihre Zukunft glauben.

Béchet hat die Fotoausstellung gemeinsam mit Ärzten ohne Grenzen erarbeitet. Gezeigt wird sie im Atrium des Leopold Museums. Die Hilfsorganisation möchte im Zuge des Projekts und aus Anlass des heutigen Welt-Aids-Tages in Erinnerung

rufen, dass der Kampf gegen die chronische Krankheit noch lange nicht gewonnen ist. Mehr als 33,2 Millionen Menschen leben weltweit mit HIV. Nur ein Zehntel der Betroffenen in afrikanischen Ländern wissen, dass sie HIV-positiv sind.

Die Ausstellung zeigt lebende, lebendige Beweise dafür, dass die Krankheit nicht zwangsläufig ein Todesurteil bedeuten muss.
– Caro Wiesauer

INFO
bis 8.12., 10–18 Uhr, Do bis 21 Uhr

VON CARO WIESAUER

Ein Aids-Test zu machen heißt, das Leben zu suchen,“ sagt Clara, die als Pflegerin arbeitet. Und: „Nicht Aids tötet, sondern die Unwissenheit. Viele leiden bis zum Tod.“

Clara ist HIV-Patientin und kann durch die antiretroviralen Medikamente, die sie im Tageskrankenhaus in Mosambik bekommt, ein relativ gutes Leben führen.

So wie Sousa. Er arbeitet als Patientenlotse. Das kann er, weil er „durch die Therapie wieder alle Dinge des Lebens genießt“. Das sieht man ihm an. Seine Freundinnen rufen ihn „Süßer“. Auch Sousas Freundin ist positiv. Ihre Familie hat sie zu einem Heiler gebracht. Seither hat er nichts mehr von ihr gehört.

Keine Diskriminierung Isabel ist stolz darauf, in Chamunculo zu leben. Aus diesem Stadtteil in Maputo kommt nämlich Armando Emilio Guebuza, Präsident von Mosambik. Sie fühlt sich nicht diskriminiert. Da, wo sie lebt, sind viele krank.

Der Schuhmacher Fernando ist 32. Sein Wunsch: Bis ans Lebensende Medikamente zu bekommen.

Maria blickt hoffnungsfroh und strahlend in die Zukunft. In die Zukunft ihres Babys, das sie am Rücken trägt. Gerade hat sie erfahren, dass es nicht infiziert ist.

Gegen Klischees Jedes einzelne Bild der Porträt-Serie „Second Life“ hat eine eigene, bewegende Geschichte. Der französische Fotograf Benjamin Béchet will damit zeigen, dass sich die abgebildeten Personen nicht auf ihre Krankheit reduzieren lassen. Sie kämpfen gegen das Klischee vom todgeweihten Aids-Kranken.



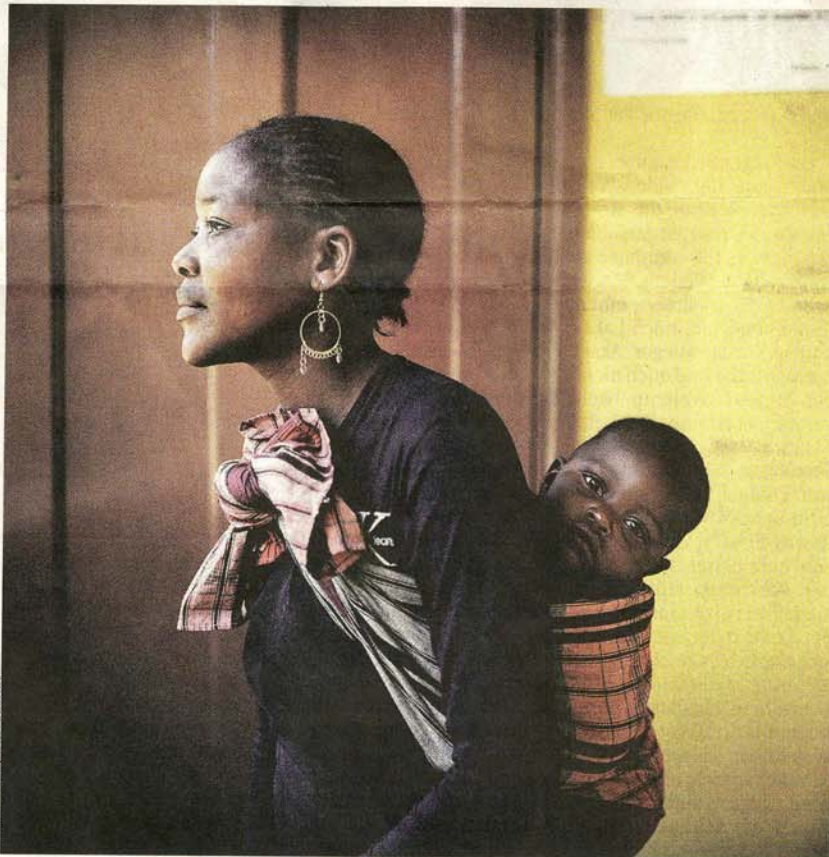
LEOPOLD/BENJAMIN BÉCHET

Stabil dank Therapie: HIV-positive Frauen im Krankenhaus in Maputo

Zweites Leben: Aids in Afrika

Porträts Der französische Fotograf Benjamin Béchet bereist seit Jahren im Auftrag von NGOs Krisenherde der Welt und dokumentiert den Alltag der dort Lebenden. So war er u. a. in der Mongolei, Liberia und zuletzt Mosambik – dort porträtierte er HIV-positive Menschen. Diese Fotos sind im Leopold Museum zu sehen.

Ärzte ohne Grenzen Die Hilfsorganisation setzt sich seit dem Jahr 2000 für den besseren Zugang von Medikamenten gegen Aids in Entwicklungsländern ein und unterstützt medizinische Projekte.



LEOPOLD/BENJAMIN BÉCHET

Voller Hoffnung: Maria und ihr Baby, das wie durch ein Wunder nicht infiziert ist